

Gemeinsam mit dem Dachverband Berliner Kinder- und Schülerläden (DaKS) e.V.

„Zugang erweitern – Schutz ermöglichen – Planbarkeit zusichern“

Ein Vorschlag der LIGA der Wohlfahrtsverbände und des DaKS zum pandemieangepassten Kita-Betrieb ab dem 15. Februar 2021

Der aktuelle Kita-Notbetrieb nach Systemrelevanzliste schließt viele Kinder aus, sorgt weiterhin für Ärger an der Kita-Tür und häufig auch für viel Wechsel in den Kitagruppen. Deshalb eignet sich das Modell aus unserer Sicht nicht für die sicherlich weiterhin ungewissen Wochen nach dem aktuellen Lockdown. Wir möchten, dass die Kita für Kinder und Kita-Beschäftigte ein guter und sicherer Ort ist.

Auch wir wissen nicht, wie sich die Pandemiesituation entwickelt. Wir können uns jedoch weder vorstellen, viele Kindern weiterhin gänzlich auszuschließen, noch ab Mitte Februar zum normalen Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen zurückzukehren. Dies würde von vielen Beschäftigten aber auch vielen Eltern als mutwillige Gesundheitsgefährdung aufgefasst werden.

Auch die vom Bundesfamilienministerium vorgeschlagene Kita-Ampel bietet in der aktuellen Situation keine ausreichende Lösung, weil sie keinen präventiven Infektionsschutz beinhaltet. Ein Ampel-System ist durchaus wünschenswert, dies müsste jedoch stärker auf die allgemeine Infektionslage eingehen und ein umfassendes Testkonzept für Beschäftigte und Kinder beinhalten.

Deshalb halten wir zunächst an unserem Vorschlag des Wechselmodells in kleinen stabilen Gruppen fest, von dem alle Familien profitieren. Voraussetzung dafür ist eine Beschränkung der individuellen Betreuungszeit für fast alle Kinder (i.d.R. um 50%).

Die Einführung des Wechselmodells hätte folgende positive Effekte:

- für Familien/Kinder: planbare ganztägige Betreuungstage, niemand ist gänzlich ausgeschlossen, kaum Einkommensverlust bei Kombination mit Kinderkrankentagen, Inanspruchnahme ohne „schlechtes Gewissen“, Kontakt zu Freunden und Bezugserzieherinnen und -erziehern, Zugang zu Bildung, eine gewohnte Tagesstruktur und Prävention von Kinderschutzfällen.
- für Kita-Beschäftigte/Kitaträger: deutliche Kontaktreduktion gegenüber Normalbetrieb als wirksamste Maßnahme des individuellen Infektionsschutzes, planbare Einsatzzeiten, keine „Türsteher-Funktion“
- für alle (und den Infektionsschutz): weniger Kontakte zwischen Kindern, Beschäftigten und Eltern, einfachere Kontaktnachverfolgung und geringere „Quarantäne-Reichweite“ im Infektionsfall



Damit ein solches Modell flächendeckend und weniger abhängig von der im Einzelfall vorhandenen persönlichen Kompromissbereitschaft der Eltern umgesetzt werden kann, ist Folgendes erforderlich:

- eine klare Entscheidung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie für dieses Modell, verständliche Erklärung gegenüber Trägern und Eltern.
- die grundsätzliche Ermächtigung für die Kitas, ein solches Modell vor Ort durchzusetzen.
- eine Anlaufstelle bei der Kita-Aufsicht (für Eltern und Träger), die in Streitfällen vermittelt und auch eine Entscheidung treffen kann.
- eine eng definierte Liste der Tätigkeiten von Eltern (Krankenhaus, Pflegedienste, Polizei und Feuerwehr), die einen weitergehenden Betreuungsanspruch haben.

Kitas und Eltern werden eine Woche Vorlaufzeit benötigen, um ein solches Modell gut zu planen und zu vereinbaren.

Flankierend zu diesem Modell müssen Kitaträger in die Lage versetzt werden, den Arbeitsschutz für die Beschäftigten noch einmal zu verbessern. Dazu gehören neben regelmäßig angebotenen anlassunabhängigen Schnelltests, die konsequente Nachverfolgung von Kontakten im Infektionsfall, die Bereitstellung von FFP2-Masken für alle, die das wünschen und eine vorrangige Schutzimpfung von Erzieherinnen und Erzieher innerhalb ihrer Prioritätengruppe.

Aus unserer Sicht ist ein solches Modell geeignet, die nächsten Wochen bis Ostern für Familien, Kita-Beschäftigte und Kitaträger planbar und sicher zu gestalten.

fachlicher Kontakt:

Dorothee Thielen

Vorsitzende des LIGA/DaKS-Fachausschusses Kindertagesbetreuung

Tel. 0173 738 55 84

thielen@paritaet-berlin.de

